



An einem flachen Sandstrand landeten die Phönizier mit ihren Handelsbooten und entzündeten auf einem Felsen ein Feuer mit Treibholz oder anderem Brennmaterial.

Dann legten sie einige ihrer Waren als Tauschobjekte in dessen Nähe und fuhren auf Meer hinaus, wo sie vor Überfällen sicher waren. Verhielten sich die Einheimischen friedlich, so nahmen diese die Waren an und legten am Feuer, das sie mit Holz weiterhin unterhielten, Tauschprodukte ihres Landes nieder.

Auf dieser Basis kam man sich ohne gegenseitige Gefährdung langsam näher.

Eine reale Gefahr für die Altägypter waren die Hyxos, die Nachbarn aus dem Nordosten. Die Altägypter bezeichneten diese Leute auch als METJEN = MITANIS = ALTSYRER und RETJEN = ALTLIBANESEN, PHILISTER = PALÄSTINENSER. Die Hyxos waren große Kämpfer, Waffenschmiede und Streitwagenbauer. Sie eroberten das Nildelta und waren einige Hundert Jahre die fremden Herren im Pharaonenreich. Der ägyptische Streitwagen (CHARIOT) samt Pferd (ASVA) wurde von den Hyxos in Ägypten eingeführt.

Andere Feinde kamen aus dem Südosten. Die Altägypter hatten für diese Völker, die von Südosten, also von Babylon (Industal) auf sie eindrangen, die Bezeichnung: PESEDJET = NEUNBOGEN-VÖLKER oder, SETU = „ASIATEN“ oder EGER = „SUMERER“ = BABYLONIER oder IESER = ASSYRER. Letztere wohnten an Euphrat und Tigris. Die Bezeichnung SETU weist auf Sinti hin. „SIND“ ist aber die alte Bezeichnung des INDUS. Also ist der Sinti (heute auch Roma) oder der SETU der ehemalige Industalbewohner.

Der im Industal entwickelte Bogen, der den Ägyptern so viele Tote in Kriegen bescherte, nannten diese JET, die Zahl 9 PSED. Warum 9? Es ist die „große“ 3 = TRI = (3x3), die Kurt Schildmann in verschiedenen alten Ortsbezeichnungen am Mittelmeer fand. Daher PESEDJET-Volk.

Das Volk, das diese Bögen ebenfalls fertigte, hieß CHETA = HETHITER = (Alt-Türken).

Sie waren auch die Ersten, die Ei-

senschwerter schmiedeten. Sie waren es, die TISCH = INDOGERMANISCH = eine Folgesprache des SANSKRIT sprachen.

Das Hethitisch wurde jedoch zur Zeit des altägyptischen Reiches nicht mehr in Indusschrift, sondern in Keilschrift (kuneiform) geschrieben. Dieses wurde anhand der in CHAT- TUCHACH (Hauptstadt der Hethiter) gefundenen Keilschrifttafeln entziffert, und der indogermanische, hethitische Wortschatz wurde somit rekonstruiert.

Die Ägypter haben uns weitere alte Ortsbezeichnungen überliefert.

Das Mittelmeer hieß WADJ WER = GRÜNES (großes) MEER, Kreta = KEFTIU und Zypern=ISI. ISI aber hat im altägyptischen auch die Bedeutung von „Vorwärts, bewegt euch!“

Man findet Abbildungen der Feinde Ägyptens in ägyptischen Darstellungen, allerdings dem Stil der Zeit gemäß nur gefesselt als Kriegsgefangene.

Zurück zu den „Seevölkern“, die die Vorfahren der Phönizier sind. Zu ihnen gehörten auch die Nachfahren der seefahrenden Industalbewohner. Die waren, nachdem die Induskultur sich auflöste, an das Kaspische und Schwarze Meer gezogen und brachten so ihre Schiffstechnik und Seefahrtskenntnisse in den Mittelmeerraum. Sie siedelten sowohl in Tunesien wie auch im Libanon und Griechenland. Sie hatten, wie auch die Germanen,

(Felsen) in der Sahara zu finden ist.

Zum Vergleich die Schrift ASEKIL (TAMSEQ), die noch heute noch von den Tuareg benutzt wird (Bild 3).

Auch manche Indianervölker haben Schriften. Hier die Schriften der TINNE- und KRI (CREE)-Indianer aus Kanada, die für die Werke im Burrows Cave in Illinois verantwortlich sein könnten (Bilder 3-5).

Von den Schriftkundigen, die für die Tafeln aus CUENCA, Ecuador verantwortlich sein könnten, fehlt leider jede Überlieferung. Wahrscheinlich, weil der INKA anlässlich einer verheerenden Pestepidemie im 14. Jahrhundert das Schreiben verboten hatte, um den bösen Geistern, die in seiner Vorstellung lesen konnten, keine Möglichkeit mehr zu geben, die Gedanken der Menschen zu erfahren. Seitdem durften die Überlebenden nur noch QUIPOS (Knotenschnüre) verwenden. Diese Text-Quipos sind bis heute nicht lesbar.

An dieser Stelle muss Folgendes angemerkt werden: Die Cuenca-Tafeln, die Schriftzeichen enthalten, die der Indusschrift ähneln, stammen aus der Sammlung des Paters Crespi in Ecuador. Die Artefakte wurden hauptsächlich durch die Präastronautik-Literatur bekannt. Die Sammlung ist jedoch umstritten, u. a., weil die Fundumstände nicht geklärt sind. „Fachleute“ lehnen die Sammlung als Fälschung ab. Die Teile sollen angeblich erst in der heutigen Zeit gefertigt worden sein.

Zeichen	Wert	Zeichen	Wert	Zeichen	Wert	Zeichen	Wert
⊙	b	➤	t	⊔	m	○	r
┌	g	∠	y		n	∩	s
└	d	≡	k	(⊗⊗)	s	†	t
⊔	w		l	⊗	p	>HM	unerklärt

Bild 2: Libysche Schrift (Quelle: Archiv R. Kremer)

kein fest umrissenes Staatsgebiet. So haben sich aus den ursprünglichen Induszeichen – nach Schildmann – durch Anpassung an die Landschafts- und Lebensumstände die Bedeutung der einzelnen Zeichen in diesen Gebieten gebildet.

Als Beispiel (Bild 2) das libysche Alphabet, das auf alten Schriftdenkmälern

Die Cuenca-Zeichen wären damit sehr einfach „weg zu erklären“ und vom Tisch zu wischen, gäbe es nicht auch andere alte Inschriften. Es existieren z. B. Zeichen im Felsen bei SAHHUAYACU nahe Cuzco, also mitten im ehemaligen Inka-Reich (Bild 6).

Man beachte die Ähnlichkeit zu Burrows Cave und Glozel und zur

Name	Zeichen	Wert	Name	Zeichen	Wert	Name	Zeichen	Wert	Name	Zeichen	Wert
Tayerit	.	a,i,u	Yez	Y	z	Yel		l	Yeš	⌈	š
Yob	⊠ ⊙	b	Yer	□ ○	r	Yem	⌋	m	Yah	⋮	h
Yet	+	t	Yes	⊠ ⊙	s	Yen		n	Yad	⌋	d
Yed	⌌ ⌎	d	Yeg	!	g	Yek	·	k	Yaχ	⋮	χ
Yeš	⌌	ž	Yej	X	ǵ	Yaq	...	q	Yau	·	ū, w
Yez	#	z	Yef	⌌ ⌎	f	Yel	⋮	γ	Ily	⋮	i

Bild 3: Tamseq-Schrift (Quelle: Archiv R. Kremer)

Zeichen	Wert	Zeichen	Wert	Zeichen	Wert	Zeichen	Wert	Finale	Wert
⋮	a	⋮	e	⋮	i	⋮	o	⋮	wa
⋮	ba	⋮	be	⋮	bi	⋮	bo	⋮	aspirirt
⋮	χ <sup>a</sup>	⋮	χ <sup>e</sup>	⋮	χ <sup>i</sup>	⋮	χ <sup>o</sup>	⋮	i
⋮	da	⋮	de	⋮	di	⋮	do	⋮	d
⋮	ga	⋮	ge	⋮	gi	⋮	go	⋮	g
⋮	ka	⋮	ke	⋮	ki	⋮	ko	⋮	k
⋮	kla	⋮	kle	⋮	kli	⋮	klo	⋮	l
⋮	la	⋮	le	⋮	li	⋮	lo	⋮	m
⋮	ma	⋮	me	⋮	mi	⋮	mo	⋮	n
⋮	na	⋮	ne	⋮	ni	⋮	no	⋮	r
⋮	sa	⋮	se	⋮	si	⋮	so	⋮	s
⋮	sla	⋮	sle	⋮	sli	⋮	slo	⋮	t
⋮	ta	⋮	te	⋮	ti	⋮	to	⋮	th
⋮	tha	⋮	the	⋮	thi	⋮	tho	⋮	o
⋮	ttha	⋮	tthe	⋮	tthi	⋮	ttho	⋮	Christ
⋮	tsa	⋮	tse	⋮	tsi	⋮	tso	⋮	
⋮	ya	⋮	ye	⋮	yi	⋮	yo	⋮	

Bild 4: Schrift der Tinne-Indianer (Quelle: Archiv R. Kremer)

Zeichen	Wert	Zeichen	Wert	Zeichen	Wert	Zeichen	Wert	Finale	Wert
⋮	a	⋮	e	⋮	i	⋮	o	⋮	p
⋮	ba, pa	⋮	be	⋮	bi	⋮	bo	⋮	t
⋮	ta, da	⋮	te	⋮	ti	⋮	to	⋮	k
⋮	ka	⋮	ke	⋮	ki	⋮	ko	⋮	ts
⋮	tša	⋮	tše	⋮	tši	⋮	tšo	⋮	n
⋮	la	⋮	le	⋮	li	⋮	lo	⋮	m
⋮	ma	⋮	me	⋮	mi	⋮	mo	⋮	s
⋮	na	⋮	ne	⋮	ni	⋮	no	⋮	y
⋮	ra	⋮	re	⋮	ri	⋮	ro	⋮	r
⋮	sa	⋮	se	⋮	si	⋮	so	⋮	w
⋮	ya	⋮	ye	⋮	yi	⋮	yo	⋮	aspirirt
⋮	wa	⋮	we	⋮	wi	⋮	wo	⋮	Silbenlänge
⋮	pwa	⋮	pwe	⋮	pwi	⋮	pwo	⋮	

Bild 5: Schrift der Cree-Indianer (Quelle: Archiv R. Kremer)

Indusschrift. Damit stellt sich die Frage, woher die Indio-Schreiber diese Schriften gekannt haben sollen. Erklärung könnte sein, dass Chimu-Handwerker also „Indianer“ der peruanischen Westküste auch auf eine sehr alte Händler- und Ackerbauern-Kultur von 3000 vor Christus zurückblicken, die Charal-Kultur, die sich nördlich der Nazka-Kultur mit ihren Wüstenbildern befand. Chimus erzählen von König Naimlab, der über den Pazifik zu ihnen mit großen Schiffen kam, und der Begründer ihrer Kultur, der Chimu-Kultur, gewesen sei. Sollte das vielleicht ein Indus-Seefahrer gewesen sein?

Die Chimu wurden durch ihre riesigen Lehmziegelpyramiden im Labajecetal bei Cuzco bekannt, die ursprünglich gar nicht als solche erkannt worden waren, so verfallen waren die „Lehmhaufen“. Bei archäologischen Arbeiten fand man ähnliche Schriftzeichen wie Bild 6, die als Stammeszeichen der am Bau beteiligten Clans gedeutet wurden.

Bei einer Sendung im PHÖNIX-Kanal wurden diese Zeichen auf einer schwarzen Tafel gezeigt. (Ich besitze die Videokassetten mit diesen Fernsehbeiträgen. Im Internetz fand ich aber nirgendwo einen Hinweis auf diese Tafel mit den Zeichen!)

Bevor diese großen Lehmpyramiden errichtet wurden, bauten die Chimu nicht mit Lehm, sondern mit Stein. Ein kleiner steinerner „Naimlab-Tempel“ existiert noch heute im Lambajecetal, für mich das Zeichen dafür, dass die Indusleute nicht nur gute Seefahrer im lokalen Bereich waren, sondern sogar über den Pazifik an die südamerikanische Küste fuhren.

Aufgrund dessen ist es verwunderlich, dass sogenannte „Fachleute“ wie Farmer, Witzel und Sprout noch nicht einmal die Industalschrift als Schrift anerkennen. Dabei sind die Siegeltexte zum größten Teil logisch schlüssig von Kurt Schildmann entziffert worden. Sie enthalten kurze, gute Ratschläge, Verhaltens-Regeln und Warnungen.

Es spricht für die Ignoranz dieser US-Amigos aus Harvard, dass sie meinen, Campesinos, also „Indianer“, müssten Analphabeten gewesen sein, selbst wenn sie größere Pyramiden als die alten Ägypter bauten, wenn auch aus Lehm.

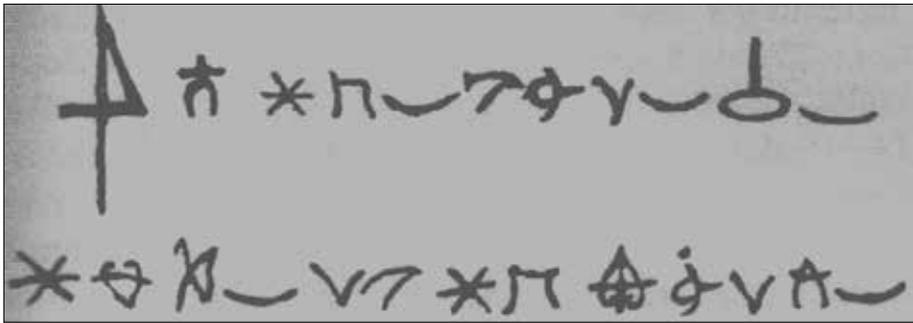


Bild 6: Felszeichen aus Sabhuayacu, Peru (Quelle: „Old Civilisations of the new world“, A.Hyatt Verrill, 1942).

gen unter einer meterhohen Schlamm-schicht begrub, wäre SANAA als Zu-fluchtsort gut geeignet gewesen.

Die HIMJARIS waren Weihrauch-händler zur Zeit der ägyptischen Pha-raonin HATSCHEPSUT. Ihr Gott des Weihrauchs hieß SABIN, der Herr der Säuberung.

In der Tat wurden mit Weihrauch rituelle und medizinische Reinigungen vollzogen.

Weihrauch-Harz hat eine asepti-sche (keimtötende) Wirkung und ist neben Honig Teil der traditionellen Medizin. Pharaonin HATSCHEPSUT hatte Schiffsexpeditionen zum Süden der arabischen Halbinsel gesandt, dem sagenhaften Punt. Daraus entstand ein neuer Handelsweg, auf dem mit Schiffen auch größere Mengen Waren sicher vor Räufern durch das Rote Meer nach Ägypten transportiert werden konnten.

Die alte Weihrauchstraße durch den Hadramaut erhielt dadurch einen „parallel“ laufenden Seeweg. Dieser Handelsweg dürfte sicher auch auf das Wissen der Induskultur zurückgehen.

Wir haben in obiger Ausführung ge-sehen, dass die Indusschrift als Urquelle einer Reihe anderer Schriften angesehen werden kann. Durch die Seefahrt der Indusleute wurden offensichtlich ande-re Kulturen befruchtet. Die Schriften lassen vermuten, dass Indusschiffe bis zu den Küsten des amerikanischen Kontinents fuhren.

*Wird fortgesetzt*

**Literatur**

- 1.) „Als das Raumschiff >ATHENA< die Erde kippte“; Kurt Schildmann 1999; ISBN 3-933817-15-3.
- 2.) „Hieroglyphen lesen“; Hilary Wil-son 2000; ISBN 3-423-30732-3.
- 3.) „Ancient Egyptian Hieroglyphs a practical guide“; Janice Kamrin 2004; ISBN 978-977-424-907-5.
- 4.) „Schriftzeichen und Alphabete aller Zeiten und Völker“; Carl Faulmann 2003; ISBN 3-8289-0799-7.
- 5.) „Old Civilisations of the new world“, 1945, A. Hyatt Verrill.



Zeichen		Wert	Zeichen		Wert
schwarz	relief		schwarz	relief	
𐎠 𐎡	𐎠	'a	𐎠 𐎠	𐎠 𐎠	l
𐎢 𐎣 𐎤 𐎥	𐎢 𐎣 𐎤	b	𐎦 𐎧	𐎦 𐎧 𐎨	m
𐎩 𐎩	𐎩 𐎩	dž	𐎫	𐎫 𐎫	n
𐎭	𐎭	d	𐎯	𐎯 𐎯	s
𐎰 𐎱 𐎰	𐎰 𐎰	ð	•	•	3
𐎴 𐎴 𐎴	𐎴	h	𐎶 𐎶		7
𐎷 𐎷	𐎷 𐎷	w	𐎸 𐎸	𐎸 𐎸	f, p
𐎺 𐎺	𐎺 𐎺	z	𐎻 𐎻 𐎻	𐎻	š
𐎽 𐎽	𐎽 𐎽	h'	𐎿	𐎿	z
𐏀	𐏀	χ	𐏁	𐏁	q
𐏃	𐏃	d	> ) 3	3	r
𐏆 𐏇 𐏈 𐏉	𐏆 𐏇	ž	𐏊 𐏋 𐏌	𐏊 𐏋	š
𐏍	𐏍	y	𐏎 𐏎	𐏎	t
𐏐 𐏐	𐏐 𐏐	k	𐏑 𐏑 𐏒	𐏑	θ

Bild 7: Himyarische Schrift (Quelle: Archiv R. Kremer)

Oh, du heilige US-amerikanisch-evangelikale Einfalt!

Kehren wir noch einmal zurück zur Indusschrift. Der ursprünglichen Indusschrift sieht das HIMYARISCH noch am ähnlichsten. Das wurde im südlichen Arabien gebraucht. Die Bezeichnung weist auf eine arische Spielart einer Sprache hin. HIMYARISCH wird auch als indische Schrift bezeichnet! Sie soll die sündhafte Schrift der Ungläubigen sein (siehe Bild 7).

Das alte Reich HIMYAR (HIM-JAR) lag auf der arabischen Halbinsel gegenüber dem Horn von Afrika, nahe dem in der Bibel erwähnten Reich SAA-BA. Vom Industal aus gesehen, ist dies für ein Volk von Seefahrern das naheste Seeziel.

Auf Indussiegeln taucht der Begriff MELUHA im Sinne von Übersee auf!

Unter der Annahme, dass es einst eine Flutkatastrophe im Industal gab, die sämtliche dort befindlichen Siedlun-